

## Esch, Karl Friedrich Freiherr von

28. Februar 1745

März 1832, bestattet am 6. März

Kurtrierischer Kammerherr

Karl Friedrich war ein Urenkel des Reichsfreiherrn → Eremund von Esch zu Langwiesen, der kurtrierischer Generalwachtmeister und Kommandant der Festung Ehrenbreitstein gewesen war. Sein Vater war Franz Eberhard von Esch zu Langwiesen, der jüngere Bruder von → Maria Eva Sabina von Esch, der deren in Montabaur beurkundetes notarielles Testament vom 1. August 1737 nicht anerkannt hatte, den der Präsenz in Montabaur vererbten Kapitalbetrag von 2.713 Gulden mit einem Widerspruch angefochten hatte und diesen Geldbetrag nicht der Pfarrei Montabaur herausgerückt hatte. Daraufhin hatte die Pfarrgemeinde St. Peter in Ketten vor dem Offizialat in Koblenz eine Klage gegen den Freiherrn Franz Eberhard von Esch eingereicht; dieser Rechtsstreit war beim Tod des Freiherrn im Jahr 1764 noch nicht entschieden.



Karl Friedrichs Mutter war Maria Leopoldine von Esch, geb. von Wintershofen, eine Tochter des Freiherrn Johann Jakob von Wintershofen zu Drachenberg in der Steiermark, die nach dem Tod ihres Ehemannes im Jahr 1764 die Vormundschaft für die noch unmündigen Kinder (vier Söhne, drei Töchter) übernommen hatte. Karl Friedrich war der zweite Sohn und übernahm im Jahr 1768 im Alter von 23 Jahren mit Erreichen der Volljährigkeit das Erbe des Hofgutes Langwiesen (Foto). Zuvor hatte er am 8. März 1767 in der Wallfahrtskirche zu Bornhofen Carolina von Speth zu Zwiefalten geheiratet. Sein älterer Bruder Anton Leopold (geb. 1743) war in den Konvent der Benediktinerabtei Corvey bei Höxter an der Weser eingetreten und starb 1784 in Koblenz. Ein jüngerer Bruder Johann Philipp (geb. 17. Februar 1748) war ebenfalls in den Konvent der Benediktinerabtei Corvey eingetreten, wurde dort Domherr und 1786-1803 Kammerpräsident der Fürstabtei Corvey (ab 1792 Fürstbistum).

Karl Friedrich wurde am Hof des Kurfürsten und Erzbischofs → Clemens Wenzeslaus von Trier in Ehrenbreitstein zum Kammerherrn ernannt. Das Hofgut Langwiesen war nach dem am 3. August 1764 aufgestellten Nachlassinventar seines Vaters mit 14.000 Gulden hoch verschuldet. Ein Betrag von 12.000 Gulden wurde davon allein der verwandten Familie von Friesensee geschuldet. Karl Friedrich bemühte sich, die Wirtschaftskraft des Hofgutes Langwiesen zu steigern und verkaufte im Jahr 1772 den Familienbesitz in der Pfalz an den Fürsten Karl Christian von Nassau-Weilburg (1753-1788) für 46.000 Gulden. Aus diesem Erlös kaufte er vor 1779 als neuen Hauptwohnsitz in Koblenz ein Stadthaus in der Rheinstraße gegenüber der Karmeliterkirche, das zu Anfang des 18. Jahrhunderts dort von Weihbischof von Eyß gebaut worden war. Seine Tante Maria Magdalena von Wachenheim, geb. von Esch, die von ihrer Schwester Freifrau → Maria Eva Sabina von Esch in deren Testament vom 1. August 1737 Güter in der Kurpfalz zu Gau-Odernheim geerbt hatte, vererbte diese Güter in Gau-Odernheim und in Odernheim im Jahr 1772 nach ihrem Tod ihrem Neffen Karl Friedrich von Esch im Testament vom 20. Oktober 1767. Ebenso wie ihr bereits im Jahr 1747 verstorbener Ehemann, der kurtrierische Oberjägermeister Johann Friedrich von Wachenheim, wurde Maria Magdalena in der Familiengruft der Freiherrn von Esch in der Pfarrkirche St. Peter in Ketten in Montabaur beigesetzt.

In dem von seinem Vater gegen das Testament seiner Tante Maria Eva Sabina mit der Pfarrgemeinde St. Peter in Ketten vor dem Offizialat in Koblenz geführten Prozess verpflichtete

sich Karl Friedrich in einem Verfahrensvergleich von 1777, die Zinserträge des der Präsenz vererbten Kapitalbetrages in Höhe von jährlich 98 Gulden 33 Albus an die Pfarrgemeinde auszuzahlen. Der vererbte Kapitalbetrag von 2.713 Gulden wurde der Präsenz aber erst im Jahr 1807 überlassen.

Nach dem frühen Tod seiner ersten Gemahlin Carolina heiratete Karl Friedrich im Jahr 1789 die Koblenzer Bürgerstochter Maria Anna Apollonia Thome. Sie gebar ihm am 22. Oktober 1790 den Sohn Karl Anton. Aufgrund des Einmarsches der französischen Truppen des Generals → Marceau in Koblenz im Oktober 1794 verlegte Karl Friedrich am 23. Oktober 1794 seinen Wohnsitz wieder aus dem Stadthaus in Koblenz auf das Hofgut Langwiesen (Foto). Das Stadthaus nahm die französische Besatzung in Beschlag und wurde 1801 „in ruinösem Zustand“ für noch 6.300 Gulden an die Familie von Haan verkauft, die es wieder renovieren ließ. Karl Friedrichs älteste Tochter Maria Margaretha von Esch (1781-1826) heiratete Franz Kaspar von Lilien zu Opherdicke (gest. 4. November 1856). Als nach dem Rückzug Kaiser Napoleons nach der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 und nach dem darauffolgenden Beitritt des Herzogtums Nassau zur Allianz der Verbündeten Russland, Preußen und Österreich im Herzogtum Nassau im Januar/Februar 1814 ein „Landsturm“ zur Verteidigung des Landes gebildet wurde, wurde Freiherr Karl Friedrich von Esch zum Landobrist dieses Landsturms im Amt Meudt ernannt.

Bei der Wahl der Landstände im Herzogtum Nassau waren 1818 für die adelige Herrenbank sechs Mitglieder von 40 wahlberechtigten adeligen Gutsbesitzern zu wählen. In dieser Wahlliste war der Freiherr an 24. Stelle mit einer Grundsteuerzahlung von jährlich 44 Gulden pro Steuersimpel wahlberechtigt. In der Wählerliste des Jahres 1825 stieg er mit jährlich 71 Gulden 53 Kreuzer pro Steuersimpel auf die 14. Rangstelle. Wenn daher in Verbindung mit der Unterhaltung der Familiengruft der Freiherren von Esch in der Pfarrkirche St. Peter in Ketten von einer angespannten Finanzlage des Freiherrn Karl Friedrich von Esch gesprochen wird, kann das zumindest für das Grundvermögen nur teilweise zutreffen und ist eher auf seine persönliche Lebenshaltung zurückzuführen. In der Familiengruft in der Pfarrkirche von Montabaur wurden allerdings ab 1820 auch in wenigen Jahren mehrere Familienmitglieder bestattet.

Karl Friedrichs jüngster Bruder Franz Philipp von Esch (geb. 1755) war 1778 in das Domkapitel zu Minden aufgenommen worden und hatte durch einen Vergleich mit Karl Friedrich auf ein Erbe zu Langwiesen und auf ein Erbe des Verwandten Otto Friedrich von Friesensee, der am 14. August 1773 in Montabaur gestorben war, verzichtet. Dafür hatte er von Karl Friedrich die Zusage erhalten, lebenslang freie Kost und Logis mit Diener und Pferd auf dem Hofgut Langwiesen genießen zu dürfen, was er auch nach der Säkularisation des Stifts zu Minden im Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 in Anspruch nahm. Er starb im Jahr 1820 und wurde in der Familiengruft in der Pfarrkirche in Montabaur beigesetzt. Der Bruder Johann Philipp, der bis 1803 Domherr und Kammerpräsident der Fürststubei Corvey gewesen war, war zunächst in den Ort Corvey umgesiedelt und im Jahr 1813 zum Hofgut Langwiesen zurückgekehrt. Von dort zog er in die Stadt Montabaur, genoss dort seine jährliche Pension von 1.049 Reichstalern und wurde, als er am 9. September 1820 im Alter von 72 Jahren verstarb, ebenfalls in der Familiengruft beigesetzt. Karl Friedrichs Schwester → Maria Magdalena Theresia von Esch (geb. 1746) hatte den kurtrierischen Geheimen Rat Karl Friedrich von Waldenburg, genannt Schenkern, geheiratet. Ihr Ehemann, der 1793 verstorben war, und sie selbst, die nach Montabaur zurückgekommen war und hier im Jahr 1823 verstarb, wurden ebenfalls in der Familiengruft bestattet. Zwei weitere jüngere Schwestern von Karl Friedrich, Sophia Maria Friederica (geb. 1750) und → Carolina Charlotta Ernestina (geb. 1752), waren in die Konvente der westfälischen adeligen Damenstifte Flaesheim (bei Haltern) und Stoppenberg (bei Essen) eingetreten. Sophia Maria wurde nach ihrem Tod im Jahr 1822 auch

in der Familiengruft in Montabaur bestattet, ebenso wurde Karl Friedrichs Sohn Friedrich Wilhelm (geb.30.6.1775), der ledig geblieben war und im Dezember 1822 verstarb.

Die Bestattungen in der Familiengruft der Freiherren von Esch innerhalb weniger Jahre führten zu einer starken Geruchsbelästigung in der Pfarrkirche in Montabaur, weil die Familiengruft für die vielen Särge zu eng war, die Gruft wegen der bei Karl Friedrich in den Kriegsjahren entstandenen Finanzlage kaum unterhalten worden war und im Jahr 1825 zudem der Schlussstein im Gewölbe der Familiengruft zerbrach. Dadurch drang Leichengeruch in das Innere der Pfarrkirche ein. Der Stadtpfarrer → Andreas Schaaf (1809-1831) berichtete der Herzoglich Nassauischen Staatsregierung in Wiesbaden im Jahr 1825, dass man es aufgrund des Gestanks in der Kirche „ungeachtet allen Räucherns“ kaum aushalten könne. Pfarrer Schaaf weigerte sich, in der Familiengruft weitere Beisetzungen vorzunehmen, solange diese Mängel nicht beseitigt seien. Die Särge stünden dort auf Gestellen, und der gewölbte Raum sei für mehrere Särge zu klein. Die nassauische Regierung untersagte daraufhin am 7. März 1825 dem Freiherrn Karl Friedrich von Esch, weitere Familienangehörige in der Gruft bestatten zu lassen. Der Familie von Esch wurde nun auf dem Friedhof hinter der Pfarrkirche ein besonderer Platz zugewiesen. Die Schwester von Karl Friedrich, → Carolina Charlotta von Esch, die Dechantin im adeligen Damenstift Stoppenberg gewesen war, war nach dessen Auflösung durch das Königreich Preußen im Jahr 1803 nach Montabaur gekommen, wo sie am 7. April 1829 verstarb. Sie wurde auf dem 1802 erweiterten Friedhof im Gebück hinter der Pfarrkirche bestattet.

Das Hof- und Appellationsgericht in Dillenburg leitete am 26. Oktober 1827 ein Konkursverfahren gegen den Freiherrn Karl Friedrich von Esch ein, den als Rechtsbeistand vor dem Gericht der nassauische Hofrat Friedrich Haas vertrat. In der aus diesem Verfahren folgenden öffentlichen Versteigerung erwarb der nassauische Staatsminister (1834-1842) Graf Carl Wilderich von Walderdorff das Hofgut Langwiesen mit einem Gutachtenwert von 78.000 Gulden zum Preis von 100.000 Gulden. Karl Friedrich von Esch verstarb Anfang März 1832 und wurde am 6. März 1832 in Montabaur auf dem im Jahr 1829 an der Hollerer Straße neu angelegten Friedhof der Pfarrgemeinde St. Peter in Ketten bestattet. Seine Frau Maria Anna Apollonia und seine Tochter Marianne Thekla, die in Montabaur den aus Offenbach stammenden Kaufmann Friedrich Michael Gouverne geheiratet hatte, ließen mit dem Schwiegersohn/Mann Gouverne über dem Familiengrab einen Gedenkstein errichten. Die Familiengruft von Esch in der Pfarrkirche wurde im Jahr 1886 im Zuge einer Renovierung der Pfarrkirche umgestaltet; ab 1910 wurde die Gruft als Heizungsraum genutzt. Die bis dahin noch in der Gruft verwahrten Gebeine der Familienmitglieder wurden auf den Friedhof an der Hollerer Straße überführt. Dort steht heute noch das im Jahre 1829 errichtete „Grabmal der Freien von Eschischen Familie“ (Foto).



Karl Friedrichs Tochter Maria Margarethe von Esch (geb.1781) hatte Franz Kaspar von Lilien zu Opherdicke aus einem westfälischen Erbsälzergeschlecht aus Werl geheiratet und war bereits 1826 verstorben. Sein Sohn Franz Ludwig von Esch diente im österreichischen Heer als k.u.k. Rittmeister bei den Hohenzollern Chevoux-legeres und war von seiner Tante → Maria Magdalena von Waldenburg, die nach dem Tod ihres Ehemannes (1793) nach Montabaur zurückgekehrt und 1823 verstorben war, zum Universalerben eingesetzt worden.

**Quellen/Literatur:**

Friedhoff, Jens: Schloss Langwiesen bei Montabaur, Nass. Annalen Bd.119, S.164 ff., 167 ff.

Fries, Heinrich: Geschichte der Pfarrkirche von Montabaur, S.61:

Nassauisches Intelligenzblatt 1827, S.842;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 433 f.

Verordnungsblatt Herzogtum Nassau 1814, S.40; 1816, S.49 ff.; 1818, S.9 ff.; 1825, S.9 ff.

Wikipedia 3.2.2021: Esch (Adelsgeschlecht), Hof Langwiesen, Gau-Odernheim, Speth (Adelsgeschlecht), Fürstabtei Corvey, Lilien (Adelsgeschlecht), Haus Opherdicke, Kloster Flaesheim, Stoppenberg, Carl Wilderich von Walderdorff;

Fotos: Röther 2021: Hofgut Langwiesen, Grabmal.

Paul Possel-Dölken